



DrehbuchCamp

Vom 18. bis 25. Mai findet in der Caritas-Akademie das diesjährige Freiburger DrehbuchCamp statt; es ist seit Jahren fester Bestandteil in der bundesweiten Filmautorenlandschaft. Interessierte können sich noch bis Kursbeginn anmelden, die Infos sind unter www.drehbuchcamp.de erhältlich. (chilli)

Galerie auf Zeit

Noch bis 4. Mai stellt der Neubau des Regierungspräsidiums Freiburg in der Bissierstraße Schulkunstwerke zum Thema „Erde“ aus. Einmal jährlich wählen KunsterzieherInnen aus Schülerarbeiten Werke aus, um sie öffentlich zu präsentieren. Insgesamt 46 Schulen aus Freiburg und der Region sind beteiligt. (chilli)

Theaterbilanz

Positive Zahlen kann das Theater Freiburg für die Spielzeit 2007/2008 vermelden. Die Gesamtbesucherzahl konnte um 11.000 auf 209.000 Besucher gesteigert und damit der höchste Ticketverkaufserlös in der Geschichte des Hauses erzielt werden. Der Jahresabschluss verbucht einen Gewinn von 20.000 Euro, womit es dem Theater in den vergangenen drei Jahren gelungen ist, den städtisch vorgegebenen Einsparbeitrag von insgesamt 1 Million Euro zu erbringen. (chilli)

Bildung im Netz

Die vom Jugendbildungswerk gemeinsam mit dem Kulturstadtrat und dem Regionalen Bildungsbüro entwickelte Internet-Plattform steht jetzt unter www.kulturelle-bildung-freiburg.de im Netz. Finanziert wurde das Projekt durch die Sparkassen-Stiftung zur Förderung der Jugend. (chilli)

Jahr des SCHWIERIGE PHASE FÜR DIE

Für die Freiburger Museen ist 2009 ein wichtiges Jahr. Das Augustinermuseum und das Adelhausmuseum sind wegen Umbaumaßnahmen geschlossen, das Archäologische Museum Colombischlössle wird bis Jahresende mit der Neukonzeption der wichtigen Römer-Sammlung beschäftigt sein, und gleichzeitig wollen ehrgeizige Projekte wie der Neubau des Museumsdepots in Hochdorf unter Dach und Fach gebracht werden. Der strenge Winter und die Unwägbarkeiten der Wirtschaftskrise trugen bisher nicht zu einer Entspannung der Beteiligten bei. Aber der Blick richtet sich in der Museumsführung nach vorne. Man gibt sich optimistisch – nicht nur im Hinblick auf die anvisierten Fristen der Umbaumaßnahmen und die Neueröffnungstermine.

Ein äußeres Zeichen ihres gemeinschaftlichen Willens setzten die Museumsleiterinnen und -leiter schon im Januar, als sie die Tradition der Jahrespressekonferenz wieder aufleben ließen. Dabei wagte der Kulturbürgermeister Ulrich von Kirchbach die leicht schmunzelnd vorgetragene Prognose, dass es in Freiburg in den nächsten zwanzig Jahren keine Museumsdebatte mehr geben werde. Aber da schwang auch etwas von der trotzigen Aufbruchstimmung mit, die auch der Leiter der Freiburger Museen, Tilmann von Stockhausen, in seiner Zusammenarbeit mit den Kollegen spürt. Angesichts der beschlossenen und angelaufenen Bauprojekte sieht er einen Wandel in der Einstellung der Bürger gegenüber ihren Museen. Es war auch einfach an der Zeit, dass die Stadt Geld in die Hand nimmt, um ihre Museen

auf Vordermann zu bringen. „Da hat sich vieles angestaut, da musste was passieren“, resümiert Tilmann von Stockhausen gut ein Jahr nach seinem Amtsantritt in Freiburg.

In Bezug auf das Augustinermuseum sagt er: „Die sehr schwierige Situation des Museums in den letzten Jahren ist mit dem jetzigen Umbau Vergangenheit.“ Und in der Tat passiert viel in diesem Frühjahr. An der größten Museumsbaustelle in Baden-Württemberg, an der zurzeit vom Dachdecker bis zum Elektriker etwa 30 Menschen arbeiten, ist der erste Bauabschnitt in einer Phase angelangt, in der man schon sehr gut erahnen kann, wie sich das Haus nach seiner Teilöffnung im Sommer nächsten Jahres präsentieren wird. Es hängen sogar schon durch Holzverkleidungen geschützte Kunstwerke in dem Gebäude; während um sie herum gehämmert, gesägt und geschweißt wird, haben einige Original-Wasserspeier aus dem Freiburger Münster bereits ihren zukünftigen Platz eingenommen. Auch die millimetergenau angebrachten Markierungen für die Hängungen bestimmter Werke verweisen schon jetzt auf den Tag, an dem die Handwerker durch Museumsbesucher abgelöst werden. Dass der Termin fristgerecht eingehalten werden kann, ist bei einer so umfangreichen Baumaßnahme schwer voraussehbar, aber noch bewegt man sich im vorgegebenen Zeitrahmen.

„Obwohl es Petrus nicht gut mit uns gemeint hat, sind wir von schwerwiegenden Verzögerungen bisher verschont geblieben“, kann Christine Paarmann-Steinmetz, die Projektleiterin Augustinermuseum beim Gebäudemanagement Freiburg, vermelden.

Umbruchs

FREIBURGER MUSEEN



Trotz des langen Winters blieb die größte Museumsbaustelle in Baden-Württemberg bisher von größeren Zeitverzögerungen verschont.

Foto: © Florian Bilger Fotodesign

Eine weitere Entscheidung im Zusammenhang mit dem Augustiner-museum wird aller Voraussicht nach auch bald gefällt werden können, denn die Museumsleitung legt im Frühjahr die bei Redaktionsschluss noch nicht ganz fertig gestellte Machbarkeitsstudie für das Gebäude Elektro Hauser (Salzstraße 34) vor, das von der Stadt für die Erweiterung des Museums angekauft worden war. Die Studie soll die Wichtigkeit dieses Gebäudes für die Funktionalität des gesamten Museums dokumentieren, denn „zum einen bietet es Räume für die Vorbereitung von Ausstellungen, zum anderen hatte auch die Museumspädagogik bisher zu wenig Platz“, so Tilmann von Stockhausen.

Vorher steht noch eine wichtige Personalentscheidung an, denn zum 1. Mai wird die neue Marketing-Stelle mit einer erfahrenen Museumsmitarbeiterin, die nicht aus Freiburg kommt, besetzt. Ihre erste Aufgabe wird die strategische Vorbereitung der Eröffnung des Augustiner-museums sein.

Auch im zweiten geschlossenen Haus, dem Adelhausermuseum, herrscht reges Treiben. Auf der „kleineren, aber nicht weniger wichtigen Baustelle“ – so von Stockhausen – dokumentieren und verpacken Museumsleiterin Eva Gerhards und ihr Team unter hohem Zeitdruck bis zum Sommer gut 17.000 ethnologische Ge-

genstände; danach treten sie ihre Reise ins Zwischendepot an, in die von der Adelhauser-Stiftungsverwaltung zur Verfügung gestellte Kartause, ein ehemaliges Pflegeheim für Demenzkranke. Parallel zur Räumung laufen die fast abgeschlossenen Bauarbeiten zur Neueinrichtung des Naturmuseums, das am 4. Dezember seine Pforten öffnen soll. „Ein ehrgeiziges Ziel“, so Tilmann von Stockhausen, „aber wir werden es schon schaffen!“

Georg Giesebrecht

Im nächsten chilli:

Weg von den Baustellen – was zeigen die offenen Museen in diesem und im nächsten Jahr?

Hast du drei Wochen Zeit?

WIE DER FOTOGRAF KLAUS POLKOWSKI ZUM ZMF KAM



Beim letztjährigen Zeltmusikfestival konnte er ein kleines Jubiläum feiern, denn es war das zehnte Mal, dass Klaus Polkowski als Mr. Backstage-Man aktiv war. Seit ihm Festivalgründer Alex Heisler 1999 den Auftrag zum Knipsen erteilte, hat sich der Freiburger Schwarz-Weiß-Künstler fast alle großen und kleinen Stars, die auf dem Mundenhof-Gelände auftraten, vor die Linse geholt. Neben prominenten Namen hat Klaus Polkowski aber noch ganz andere Menschen und Themen im Blickpunkt.

Schon als Kind nahm der gebürtige Bad Säckinger die Kamera zur Hand, aber erst in Berlin, wohin er Mitte der 80er Jahre zog, wurde aus dem Hobby eine ernsthafte Beschäftigung. Dort erlaubte ihm sein damaliger Job, mehrmonatige Reisen zu unternehmen, auf denen er mit der Kamera an seinem eigenen Stil als Fotograf arbeiten lernte. Anregungen holte er sich aus den Publikationen der bekannteren Kollegen, zu seinem „Learning by doing“ gehörte es, hinter die Geheimnisse der Bildherstellung zu kommen: Wie hat der das Foto gemacht? Mit welchen Winkeln, welchen Fluchten hat er gearbeitet?

In seiner Berliner Zeit begann Klaus Polkowski Fotos als Geburtstagsgeschenke einzusetzen, das kam so gut an, dass er damals gegen einen kleinen Obulus die ersten Auftragsarbeiten an Land zog; Freunde und Bekann-

te wollten sich einen „Polkowski“ an die Wand hängen.

Nach seinem Umzug zurück ins Ländle intensivierte Klaus Polkowski seine fotografische Tätigkeit. Der gelernte Krankenpfleger, der in Teilzeit an der hiesigen Klinik für Tumorbilogie arbeitet, wird von Heiner Sanwald, dem Geschäftsführer des Pianohauses Lepthien, zu dessen 50. Geburtstag als Fotograf engagiert und lernt dort Alex Heisler kennen. Er fragt bei ihm an, ob er einige Tage die ZMF-Mitarbeiter ablichten dürfe, schenkt ihm danach ein Portfolio mit den schönsten Aufnahmen und wird vom Fleck weg – „Hast du drei Wochen Zeit?“ – als ZMF-Fotograf engagiert.

Porträts stehen im Mittelpunkt seines Schaffens, es ist ihm wichtig, Emotionen freizulegen, und es macht ihm

Spaß, mit Menschen zusammenzuarbeiten. Was aber den ganz speziellen Stil des Klaus Polkowski ausmacht, das ist die Arbeit, die auf das Shooting folgt. Er dürfte der einzige Fotograf in der Region sein, der noch per Hand vergrößert, was für ihn den entscheidenden Anteil an der Bildwirkung ausmacht. Hat einer, der mit James Brown und Klaus Maria Brandauer plaudern durfte, denn noch fotografische Träume? Das lasse er auf sich zukommen, denn dafür gebe es



Klaus Polkowski arbeitet überwiegend mit Hasselblad (CXi/CW), alten manuellen Nikongehäusen (Fe2/F3) und mit Durst-Vergrößerer. Foto: © Frank Wuttig

kein Drehbuch, wiegelt er ab und fügt hinzu: „Es ist mir egal, ob ich einen Bettler in Indien vor mir habe oder einen Superstar beim ZMF – es kommt mir auf den Menschen an. Ich versuche ein Stück seiner Seele zu fotografieren.“

Georg Giesebrecht

www.klaus-polkowski.de



ZUG DER ERINNERUNG

Eine fahrende Ausstellung macht Station in Freiburg

Am 29. März um 11 Uhr wird im Freiburger Hauptbahnhof ein Zug einfahren, der auf keinem offiziellen Fahrplan verzeichnet ist und den Hartmut Mehdorn am liebsten gar nicht auf den Strecken der Deutschen Bahn AG sehen würde. Für vier Tage macht der sogenannte „Zug der Erinnerung“ Station in Freiburg, eine aus mehreren Waggons bestehende fahrende Ausstellung, die die Geschichte der europäischen Deportationen in beispielhaften Biographien nacherzählt.

Nachdem der Publizist und Dokumentarfilmer Hans-Rüdiger Minow von Ausstellungen auf französischen und niederländischen Bahnhöfen hörte, die sich der Thematik widmeten, gründete er zusammen mit Journalisten und Hochschullehrern einen Verein mit dem Ziel, die Erinnerung an mehrere hunderttausend Kinder wachzuhalten, die aus Deutschland und dem übrigen Europa verschleppt

Zug der Erinnerung

Info

Zug der Erinnerung. Hauptbahnhof Freiburg, 29.3. bis 1.4., jeweils von 8 bis 19.30 Uhr, www.zug-der-erinnerung.eu

Begleitveranstaltung: Kommunales Kino, 27. bis 29.3., jeweils 17.30 Uhr, Widerstandstrilogie von Bodo Kaiser

und auf dem Schienennetz in die Konzentrationslager geschleust wurden. Eine Anfrage bei der Geschäftsführung der Deutschen Bahn AG wurde abgewiesen, es gebe kein Geld und die Rolle der Eisenbahn bei der Judenverfolgung dürfe nicht zum Gegenstand einer Ausstellung gemacht werden. Aber Minow ließ nicht locker, schließlich gehören die



Frank und Ernst Wohl, Berlin.
Deportiert nach Auschwitz.

Schienen nicht der Bahn, sondern der Bundesrepublik, also wandte er sich an Nostalgievereine, mietete Wagen, ließ sie umbauen und fährt mit dem „Zug der Erinnerung“ seit November 2007 größere Bahnhöfe an, um dort die Ausstellung zu zeigen. Möglich wurde die Reise des Zuges vor allem durch private Spenden der Besucher, die Bahn beteiligt sich nicht, sondern berechnet sowohl die gefahrenen Schienenkilometer als auch Abstellungsgebühren.

Georg Giesebrecht

KULTUR AUF SCHIENEN

Freiburger Verkehrs AG (VAG) schickt neuen Erlebniswagen aufs Gleis

Mit der neuen Tram „Erlebniswagen“ bereichert die VAG jetzt die städtische Kulturlandschaft um eine interessante Bühne für Künstler aller Art. „Die VAG ist auf die Kulturschiene aufgesprungen“, kommentierte Kulturbürgermeister Ulrich von Kirchbach bei der Einweihung, freute sich über das eigene Wortspiel und traf damit den Nagel auf den Kopf: „Wir hatten in der Vergangenheit viele Anfragen von Künstlern“, erklärt VAG-Vorstand Helgard Berger, „mit dem neuen Projekt unterstützen wir die Kultur und versprechen uns im Gegenzug einen Zugang zu neuen Zielgruppen.“

So wurde aus dem Pilot-Projekt Summerline aus dem Jahr 2007 nun der Erlebniswagen, für den sich Künstler bei der VAG mit ihrem Programm bewerben können. Der Erlebniswagen ist ein leicht modifizierter Combino, im In-



Foto: © Felix Holm

nenraum wurden vier batteriebetriebene 120-Watt-Boxen aufgehängt, die für Sound sorgen. Auf eine eigene Bühne wurde indes verzichtet: Die Bühne ist die gesamte Innenfläche der Bahn, die die Künstler kreativ nutzen können und sollen. Während der Veranstaltungen fährt die Bahn auf speziellen Routen, bis zu 60 Gäste können dabei auch was trinken – das sonst in Bahnen und Bussen herrschende Konsumverbot wird für die Kultur kurzfristig außer Kraft gesetzt. Auch wenn die Blue-Babies bei der Eröffnung am 13. Februar den Song „Ghostriders“ anstimmten, Schwarzfahren lohnt sich nicht: Die Eintrittspreise sind mit zwei

bis vier Euro alles andere als unerschwinglich. Der nächste Erlebniswagen startet am 23. April, wenn die Freiburger Puppenbühne auf Tour geht.

Felix Holm

www.erlebniswagen.de